

„Kindgemäße“ Gärten?

Verwaiste Beete und „verwilderte“ Garteneckchen erzählen von den Versuchen, mit Kindern im Kindergarten zu gärtnern. Auf den ebenerdigen Beeten haben Radieschen, Möhren und Ringelblumen einen schweren Stand. Im Gedränge und aus Unachtsamkeit wird so manche Pflanze zertreten. An anderer Stelle verdrängt das vielgescholtene „Unkraut“ die Gartengewächse.

Diese Probleme mit Gärten in Kindergärten sind weder durch Appelle noch durch intensivere Pflegemaßnahmen der Erzieherinnen und Erzieher auszugleichen. Sie sind vielmehr in der gestalterischen Anlage der Gartenelemente im Außengelände begründet. Die Anlage der Beete kopiert in der Regel Beetformen aus dem Nutzgarten. Die Beete liegen dann entweder vereinzelt am Rande der Spielfläche oder in einer abgelegenen Geländecke, in der sie vor unachtsamen Beschädigungen geschützt sind. Dieser konventionellen Gestaltung entspricht die reduzierte Funktion des Gärtnerns auf diesen Nutzbeeten. Die Einsaat und Pflege der Zier- und Nutzpflanzen geschieht zunächst engagiert; das Verkümmern der Pflanzen und die Ausbreitung des an dieser Stelle unerwünschten Wildwuchses wird dann in der Folgezeit resigniert hingenommen.

Die skizzierten spezifischen Gartenprobleme im Kindergarten lassen sich durch gestalterische Maßnahmen lösen. Ziel einer „kindgemäßen“ Anlage der Gartenelemente ist es, das Gärtnern für die Kinder – und Erzieherinnen – zu einem spielerischen und erfolgversprechenden Unternehmen werden zu lassen. Die folgenden gestalterischen Beispiele lassen sich mit den Kindern



realisieren. Der Gebrauch der Werkzeuge Hammer und Säge kann vorher in Nagel- und Sägespielen geübt werden.

Hochbeete bzw. Tischbeete sind eine Möglichkeit zu kindgemäßem Gärtnern.

Kinder-Garten im Kindergarten

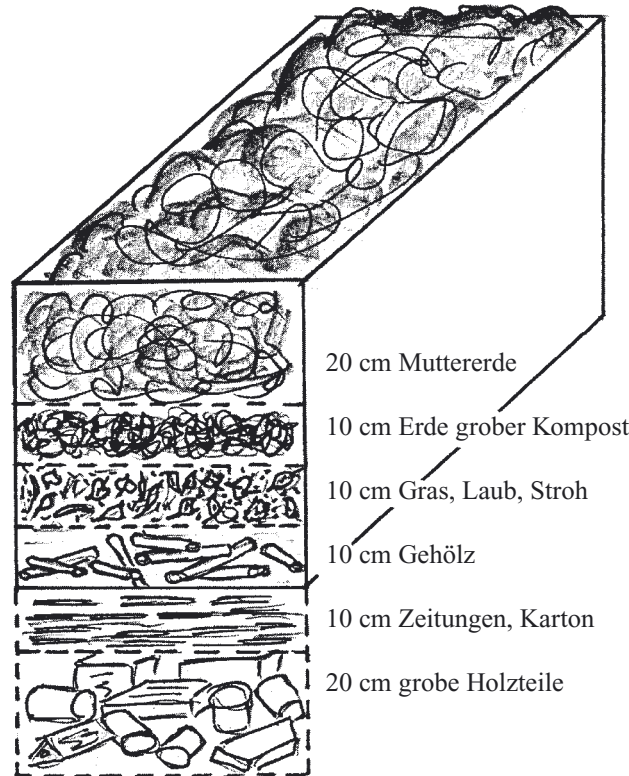


Tischbeete aus Rundhölzern

Bau eines Tischbeetes

Die Keimzelle des Kinder-Gartens ist ein erstes Gartenbeet, das in der Folgezeit um ein weiteres Beet ergänzt, mit einem Staudenbeet kombiniert und mit einer Johannisbeerhecke eingezäunt werden kann.

Das spielerische und effektive Gärtnern wird auf einem Beet ermöglicht, das nach dem Vorbild der sogenannten Hochbeete gebaut wird. Das in Biogärten verbreitete Hochbeet ist ein 1 m breiter, 80 cm bis 1 m hoher und unterschiedlich langer aus Brettern oder Rundhölzern



Aufbau und Füllung eines Tischbeetes.

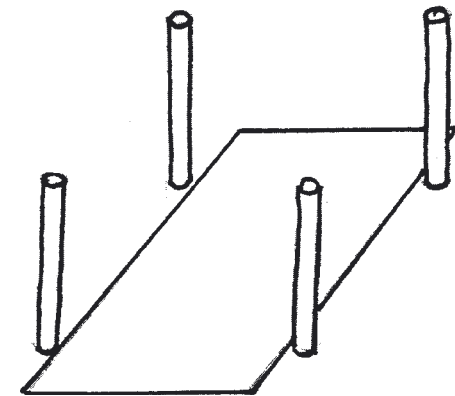
gebauter „Beetkasten“. Dieser Kasten wird mit organischem Material und Erde so aufgefüllt, dass sich durch den jahrelang wirksamen biologischen Verrottungs- und Umsetzungsprozess ein wachstumsförderndes Bodenleben und eine fruchtbare Muttererde entwickeln kann.

Im Kindergartenbereich können solche Hochbeete besser als Tischbeete angelegt und genutzt werden. Die Kinder können auf diesem Beet wie an einem Spieltisch graben, säen, pflanzen, beobachten und experimentieren.

Der Grundtyp des Tischbeetes ist 2 m lang, 80 cm breit und 50 cm hoch. Seine Wände können wir mit Rundhölzern (Durchmesser 4 bis 7 cm) oder mit Brettern (2 cm dick) errichten. Die Rundhölzer sollten naturbelassen, d. h. berindet und nicht imprägniert sein. Die Bretter sind ungehobelt und ebenfalls nicht imprägniert. Zum Abstützen der Beetwände benötigen wir 8 Pfähle, die ca. 1 m lang und ca. 8 cm dick sind. Notfalls stellen wir die Pfähle durch Zuschneiden und Anspitzen vorhandener Rundhölzer selbst her.

1. Arbeitsschritt

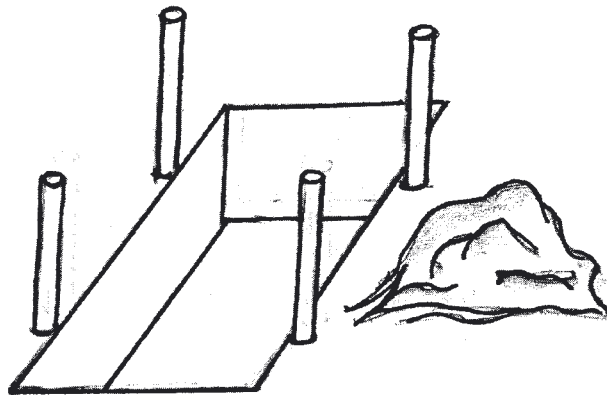
Wir markieren mit Sand Länge und Breite des Tischbeetes und schlagen mit einem Zuschlaghammer die



Pfähle der Längsseiten ein. Bei sehr hartem Untergrund graben wir ein ca. 35 cm tiefes Loch, setzen den Pfahl senkrecht ein und stampfen die Erde schichtweise fest. Wir hacken die eventuell vorhandene Grasnarbe ab und deponieren sie in der Nähe des Beetes.

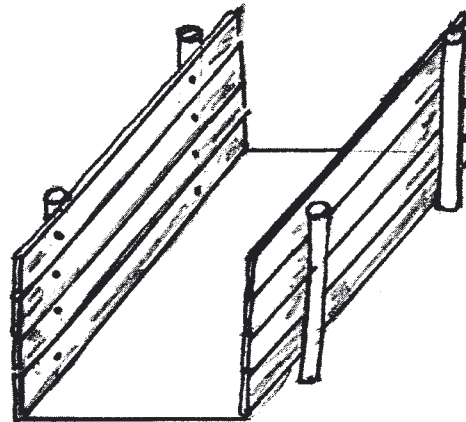
2. Arbeitsschritt

Wir heben eine ca. 30 cm tiefe Beetgrube aus, ohne die Erde an den Pfosten auszugraben. Die Aushuberde lagern wir in der Nähe des Beetes. Diese Erde darf im weiteren Verlauf der Arbeiten nicht festgetreten werden, da sie später für die Füllung des Beetes verwendet wird.



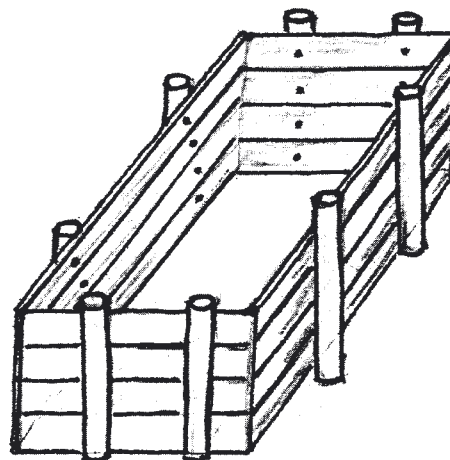
3. Arbeitsschritt

Wir nageln die Bretter oder Rundhölzer von innen an die Stützpfähle an. Beim Annageln wird mit einem dicken Hammer von außen so gegen den Stützpfehl gedrückt, dass ein Vibrieren und Lockern des Pfahls vermieden werden kann.



4. Arbeitsschritt

Wir halten je ein passend gesägtes Brett an die Kopfenden des Beetes. Die beiden Stützpfähle werden jeweils innen am Brett entlang eingeschlagen, die Bretter bzw. Rundhölzer angenagelt.



5. Arbeitsschritt

Die Beetgrube wird ca. 20 cm hoch mit unbehandelten und zerkleinerten Holzmaterialien gefüllt: Balkenreste, zersägte Fichtenstangen, dickere Äste, Wurzeln und Bretterreste lassen sich so verwerten.

Kinder-Garten im Kindergarten

6. Arbeitsschritt

Zeitungspapier (keine Kataloge und Hochglanzbrochüren) und zerrissene Kartons werden gemischt als zweite Lage (ca. 10 cm) aufgebracht. Nachdem die Papierschicht mit einigen Kannen Wasser gut durchfeuchtet wird, kann sie mit einer dünnen, 1 bis 2 cm dicken, Erdschicht bedeckt werden.

7. Arbeitsschritt

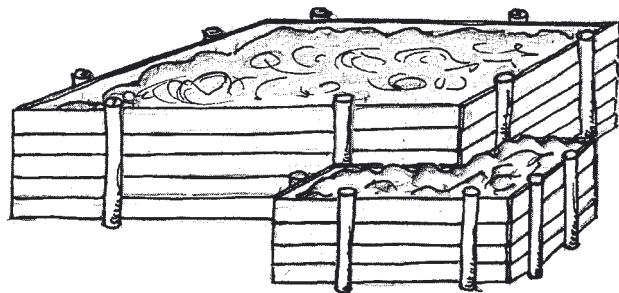
Gehölzschnitt jeglicher Art bildet die dritte, möglichst dicht verlegte Schicht (ca. 10 cm). Auch die Gehölzschicht wird angefeuchtet.

8. Arbeitsschritt

Die abgehackten Grassoden werden auf der Gehölzschicht verteilt, ca. 10 cm hoch mit Laub bedeckt und ebenfalls angefeuchtet.

9. Arbeitsschritt

Die ca. 30 cm dicke Erdschicht wird eingefüllt.



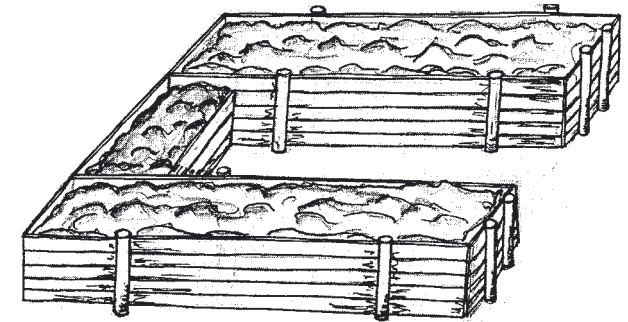
Auf so aufgebauten Tischbeeten setzt das Wachstum im Frühling zeitiger und stärker ein, als auf normalen Gartenbeeten. Die im Verrottungsprozess tätigen Bodenlebewesen (Bakterien, Pilze, Asseln, Würmer u. v. a.) erwärmen die Erde und erschließen den Pflanzen die Nährstoffe. Die eingebauten Holzschichten sorgen für eine ausreichende Belüftung.

Sollten äußere Umstände wie Materialmangel oder Bodenbeschaffenheit dazu zwingen, von der Anleitung abzuweichen, so kann dies der jeweiligen Situation entsprechend geschehen. Allein die Schicht Muttererde sollte immer ca. 30 cm dick sein. Fehlende Erde kann vielleicht bei der Anlage eines anderen Spielelements gewonnen werden.

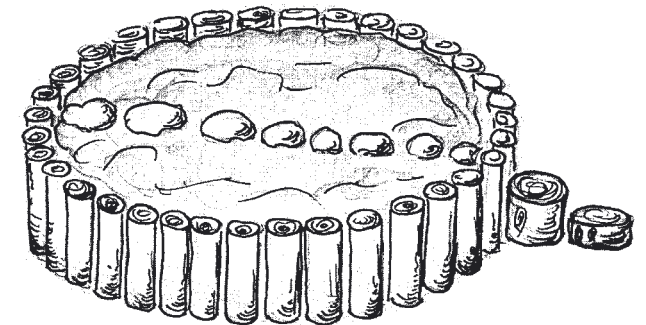
Das Tischbeet kann auch auf einem eventuell vorhandenen festen Untergrund, wie Beton oder Pflastersteinen aufgestellt werden. Zu diesem Zweck montieren wir zunächst die Seiten- und Kopfwände des Beetkastens und nageln ihn dann zusammen. Durch zweimaliges Umspannen des Kastens mit Draht wird die Stabilität wirksam erhöht.

Die Grundform des Tischbeetes lässt sich vielfältig variieren: Zwei Tischbeete können z. B. mit einem kurzen Querbeet verbunden ein U-Beet bilden. Bei einer anderen Variante wird der Grundtyp mit niedrigeren Beeten ergänzt (vgl. Skizzen).

Eine Fülle unterschiedlicher Beetformen lassen sich mit naturbelassenen Rundhölzern gestalten, die in einen Setzgraben eingelassen werden. Für ein 50 cm hohes Tischbeet sollte der Setzgraben ca. 40 cm tief sein. Das Setzen der Rundhölzer geschieht wie das Setzen der Weidenhölzer (vgl. S. 17).



Der Bau der Tischbeete sollte immer in einer Projektaktion mit Kindern erfolgen. Muße, Gelassenheit und Mut zum Improvisieren sind die Tugenden, die den Bau des Tischbeetes zu einem Erlebnis werden lassen. Das Ausheben der Beetgrube kann sich über 1 oder 2 Tage hinziehen. Die Erzieherinnen und Erzieher sollten die Kinder nicht überfordern, gleichwohl ihren Aktivitäten Raum und Zeit geben.



Anlage eines Kinder-Gartens

Als Alternative oder Ergänzung zur lockeren Integration von Blumenbeeten oder Obstbäumen in das Außengelände bietet sich die Anlage eines räumlich geschlossenen Gartenbereichs an. In diesem Kinder-Garten geht es nicht primär um die Schulung emsiger Kleingärtner. Vielmehr soll der kleine Garten als weiterer Handlungs- und Erlebnisraum das Gelände bereichern. Kinder können hier, vielleicht erstmalig in ihrem Leben, die Entwicklung selbstgezogener Pflanzen von Samen bis zur Ernte erleben. Eine Vielzahl verschiedener Farben, Formen, Düfte, Gestalten und Materialien können wahrgenommen werden. Wachstum und Zusammenspiel der Pflanzen und räumliche Gestaltung können den Kindern die Phänomene und atmosphärischen Wirkungen eines vitalen Lebensraumes vermitteln.

Bei der Anlage eines Kinder-Gartens sollten folgende Gestaltungshinweise beachtet werden:

- Der Garten soll möglichst gut von der Sonne beschienen werden. Die Nordseite des Gebäudes meiden.
- Im Verlauf der Planung eine in etwa maßstabsgetreue Skizze des Gartens entwickeln.
- Im ersten Arbeitsschritt den Garten durch eine einfache Einfriedung vom übrigen Gelände abtrennen. In einem kleinen Gelände sind Flechtzäune heckenartigen Abgrenzungen vorzuziehen.
- Keine industriell gefertigten Bauelemente verwenden. Je naturnäher und formenreicher die Materialien sind, desto ansprechender ist die ästhetische Wirkung des Gartens.
- Die Beete und größeren Pflanzen wie Obststräucher,

Buschbäume, größere Stauden, müssen für die Kinder gut zugänglich sein.

- Die Wege und besonderen Arbeitsstellen können mit Rindenmulch, Holzspänen oder Gehölzhäcksel abgedeckt werden.
- Die Kompoststelle sollte im Garten liegen.
- Schwere lehmige Böden sollten durch Sandzugaben gelockert werden. Sandige Böden werden durch Kompost und Gründüngung humoser.

Auswahl der Pflanzen

Nutzpflanzen:

Wenn die Größe der Gartenfläche es erlaubt, sollten Obststräucher und Obstbäume nicht fehlen. Für den Anbau im Kinder-Garten sind kleinwüchsige Obstbäume zu empfehlen, die als Buschbäume oder Spindelbüsche erhältlich sind. Außerhalb des Gärtchens, z. B. auf einer Rasenfläche, sollte aber durchaus auch ein richtiger Obstbaum (d. h. ein Halb- oder Hochstamm) als Schattenspendler gepflanzt werden.

Die Obstbäume sollten in Baumschulen erworben werden, die die Veredelung und die Anzucht der Obstbäume vor Ort durchführen. Die folgenden Sortenempfehlungen beziehen sich auf Büsche bzw. Spindelbüsche, d. h. auf Bäume, die auf eine schwachwachsende Unterlage veredelt sind (z. B. die Birne Alexander Lukas, die auf eine Quitte aufgepfropft wurde) und deren Stamm lediglich 60 cm hoch ist.



Diese Obstbuschbäume fruchten bereits sehr früh, oft schon im ersten bzw. zweiten Standjahr, und sind von Kindern gut zu ernten. Folgende Obstsorten sind leicht anzubauen und sehr ertragreich:

Äpfel:

- Roter Jonathan: süß, saftig, genussreif im Oktober.
- James Grieve: spritzig, saftig, bereits ab Ende August genussreif, kann nach und nach vom Baum geerntet werden.
- Goldparmäne: Königin der Äpfel, festes gelbliches Fleisch, volles fruchtiges, säuerliches Aroma erst während der Winterlagerung.

Kinder-Garten im Kindergarten

- Gloster: saftig, leicht säuerlich aromatisch, Ernte Ende Oktober, voller Geschmack ab Dezember.
- Geheimrat Oldenburg: würzig, saftig, festes Fleisch, genussreif ab September.
- Klarapfel: saftig, leicht säuerlich, ab Mitte August direkt vom Baum zu genießen, vollreife Früchte, leicht mehliges Fleisch.
- Discovery: saftig, aromatisch, ab Mitte August direkt vom Baum zu genießen, festes Fleisch, ca. 2 Monate haltbar.
- Roter Boskop: würzig-frischer Geschmack, hoher Säuregehalt, trägt als Spindelbauch früh und regelmäßig, Genussreife ab Ende Dezember, Bratapfel.

Für eine gute Befruchtung und einen höheren Ertrag sollten jeweils 2 bis 3 der genannten Apfelsorten gepflanzt werden.

Birnen:

- Conference: festes Fruchtfleisch, saftig aromatischer Geschmack, ab Mitte September vom Baum zu genießen, bei Lagerung wird das Fleisch zart. Sehr guter Ertrag.
- Clapps Liebling: saftige aromatische Früchte, bereits Ende August genussreif.

Beide Birnensorten sollten möglichst zusammen gepflanzt werden. Conference ist selbstfruchtbar und kann evtl. auch alleine gepflanzt werden.

Steinobst:

- Als Süßkirsche ist die Sorte Burlat ein guter Obstbuschbaum.

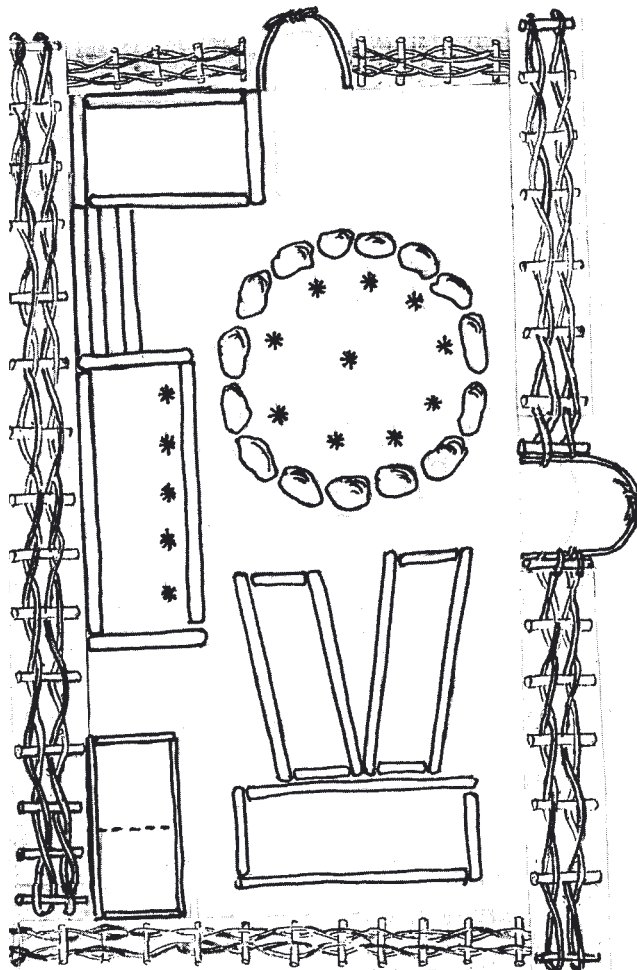
- Die Bühler Frühzwetschge kann schon ab Mitte August geerntet werden. Sie ist selbstfruchtbar.

Obststräucher:

- Johannisbeeren: rote, schwarze und weiße Sorten sollten gepflanzt werden.
- Himbeeren: für den Kinder-Garten sollte die vom Sommer bis in den Herbst tragende Sorte „Korbfüller“ gepflanzt werden.
- Brombeere: als dornenlose Sorte – mit einem ausgezeichneten Geschmack – ist die Brombeere „Hull`s Thornless“ zur Zaunberankung bzw. für ein Beerenpalier sehr zu empfehlen.
- Josta Beere: Der aus einer Kreuzung zwischen schwarzer Johannisbeere und Stachelbeere hervorgegangene hochgewachsene Strauch ist sehr ertragreich.
- Haselnüsse sollten in jedem Kinder-Garten einen Platz finden. Neben heimischen Haseln sind als veredelte Haselnüsse folgende Sorten zu empfehlen: „Hall`sche Riesen“, „Webb`s Preisnuss“, „Wunder von Bollweiler“. Zur besseren Fruchtbarkeit immer zwei Sträucher pflanzen und eventuell mit der wilden Haselnuss kombinieren.
- Strauchheidelbeeren: die beiden Sorten „Bluecrop Kulturheidelbeere“ und „Berkeley Kulturheidelbeere“ sind problemlos anzubauen, guter Ertrag.
- Erdbeeren: als rankende über Monate tragende Sorte: „Macherauchs Dauerernte“, als frühe Sorte „Regina“, als spätere Sorte „Senga Sengana“.



Selbst auf kleinstem Raum lassen sich ästhetisch ansprechende und ökologisch vielfältige Gärten für Kinder anlegen.



Gemüse:

Grundsätzlich sollten Gemüsesorten angebaut werden, die sich auch frisch verzehren lassen wie Radieschen, Rettich, Möhren, Pastinaken, Perlzwiebeln, Steckzwiebeln, Tomaten (Kirschtomaten, Fleischtomaten), Zuckererbsen, Kohlrabi, Chinakohl und Salat (Pflück- und Schnittsalat, Eissalat).

Heil-, Tee- und Gewürzkräuter:

Das Mindestsortiment könnte z. B. rote Pfefferminze, Zitronenmelisse, Orangenminze, Salbei, Lavendel, Ringelblume, Kamille, Spitzwegerich, Johanniskraut und Schafgarbe umfassen.

Die Anlage eines Kinder-Gärtchens

Selbst in kleinsten Räumen lassen sich ästhetisch ansprechende und ökologisch vielfältige Kinder-Gärten schaffen.

Die Skizze zeigt, wie in einer Kindertagesstätte ein kleiner Winkel zu einem kompakten Gärtchen umgestaltet wurde. Die 3x5 m große Fläche ist gegen Norden und Osten durch Mauerwerk begrenzt. In der direkten Verlängerung nach Süden liegt eine nochmals 3x5 m große Fläche, die in einem weiteren Schritt zu einer naturnahen Gartenecke umgestaltet werden soll. Nach Westen hin trennt ein Gehweg das Gärtchen von einer großen Sand-Spielfläche.

Entlang der nach Westen gerichteten Mauer bot es sich an, Tischbeete zu errichten, die sich optimal für eine Bepflanzung mit verschiedenen Tomatensorten und kleiner Beipflanzen eignen. Das integrierte Sitzbeet kann als Arbeitsbank genutzt werden und lädt zum Betrachten

und Verweilen ein. Die Wurmgrube („Wurmkompost“) in der linken Ecke ist 60 cm tief in die Erde eingelassen. Ihre Wände bestehen aus Rundhölzern. Die mittlere Trennwand ist so genagelt, dass die Würmer von einer Grubenhälfte in die andere „wandern“ können. Der Boden der Regenwurmgrube ist mit gelochten Ziegelsteinen ausgelegt. Die beiden Kammern werden mit organischem Material (auch Essensresten) aufgefüllt (zunächst nur eine Kammer). Zugaben von Erde und Gesteinsmehl verbessern die Humusqualität.

Für die Grube können Kompostwürmer (wie der Mistwurm „Eisenia foetida“) bei Spezialfirmen bestellt werden. Aber auch heimische Regenwürmer stellen sich bald an der Futterstelle ein und verwandeln die organische Masse in hochwertigen Regenwurmkompost. Wenn die Würmer ihre Arbeit in einer Kammer getan haben, wandern sie in die Nachbarkammer.

